



Predigttext

zu *Kompliziert sind nur die anderen*

von Harald Orth und Andreas Malessa



Woche 1

„Eine heile Beziehung zu meinem Schöpfer“

Thema: Gott ist anders... – Lukas 15,11-24

Einstiegsspiel: „Gerücht oder nicht?“

Ich habe in der letzten Woche ein neues Wort kennen gelernt; eines, das ihr wahrscheinlich alle schon kennt ... Und zwar: „Fake News“ – ein moderner Begriff, mit dem Heutzutage Halb- oder Unwahrheiten vermittelt werden. Vor noch gar nicht langer Zeit nannte man das „Gerüchte“. Was ein Gerücht ist, wissen wir alle, dennoch fallen wir noch viel zu oft darauf herein. Um das zu testen, möchte ich ein kleines Gerüchte-Spiel mit euch spielen:

Zehn lustige Aussagen per Beamer, mit der jeweiligen Frage an die Besucher: Ist das ein Gerücht oder nicht? Antworten bei „Ja“ aufstehen; bei „Nein“ sitzen bleiben.

Gerücht oder nicht?

- » Manche Krokodile schlucken absichtlich Steine, damit sie tiefer tauchen können.

Kein Gerücht: Richtig!

- » In den USA wird statistisch gesehen jeden Tag ein Mensch vom Blitz erschlagen.

Kein Gerücht: Richtig!

- » In England gab es bis zum 17. Jh. ein Gesetz, wonach es Frauen erlaubt war, ihre Männer aus drei Gründen zu ohrfeigen:

a, Wenn die Männer am Samstagabend betrunken nach Hause kamen und deshalb am Sonntag nicht in den Godi gehen konnten.

b, Wenn die Männer mit einer deutlich jüngeren Frau im Bett erwischt wurden.

c, Wenn die Männer mehr als die Hälfte ihres Wochenlohns in der Kneipe versoffen.

Gerücht: Falsch!



- » Ein polnischer Student hat sich im verg. Jahr per Paketdienst die Leiche seiner verstorbenen Großmutter zuschicken lassen, weil er bei deren Bestattung nicht dabei sein konnte, sie aber vorher noch einmal sehen wollte.
Gerücht: Falsch!
- » Von vier entlaufenen Rindern auf der A81 bei Heilbronn hat die Polizei trotz intensiver, wochenlanger Suche nur drei wiedergefunden. Von dem vierten Rind fehlt bis heute jede Spur.
Kein Gerücht: Richtig!
- » Meghan Markle, die neue Ehefrau von Prinz Harry, bekam als Voraussetzung für die Hochzeit die Auflage, nie wieder Monopoly spielen zu dürfen, weil der Queen das Spiel zu böseartig ist.
Kein Gerücht: Richtig!
- » Cristiano Ronaldo, der portugiesische Fußballstar, hat vor seiner Karriere eine Ausbildung zum Bäcker absolviert.
Gerücht: Falsch!

Überleitung

Gerücht oder nicht? Dieses Spiel eignet sich, wie gerade gesehen, für nahezu alle Themenbereiche des Lebens: Ob Politik, Sport, Wissenschaft...überall gab und gibt es Gerüchte (Heute: Fake-News), die sich meistens sehr schnell und hartnäckig verbreiten und viel Unheil anrichten. Leider ist das so.

Und auch im Bereich Glauben und Religion gibt es leider sehr viele Gerüchte. In den letzten Jahrtausenden haben sich sehr viele Aussagen über Gott und die Bibel verbreitet, die zwar völlig verkehrt sind, sich aber trotzdem in manchen Köpfen hartnäckig festgesetzt haben, wie z. B.: Seit die Menschheit in den Weltraum fliegt, ist bewiesen, dass es Gott nicht gibt. Warum? Weil er noch nie einem Astronauten begegnet ist.

Alles das, und noch viel mehr sind und bleiben Gerüchte, Unwahrheiten, die sich aber leider bei vielen Menschen als Wahrheit eingenistet und dementsprechendes angerichtet haben.

Zum Text

Ich möchte heute morgen mit Euch/Ihnen einen Bibeltext untersuchen, der zu den bekanntesten Texten der ganzen Heiligen Schrift gehört, weil er ganz grundlegende, wichtige und wahre Aussagen über Gott macht; keine Gerüchte, sondern Tatsachen ...:

- » Wie ist Gott wirklich? Welche Eigenschaften hat er?
- » Wie steht er zu uns Menschen; zu jedem Einzelnen?
- » Wie ist das mit der Sünde? Was ist überhaupt Sünde?
- » Auch hierzu gibt es unzählige Gerüchte, ich erinnere nur an die Lehre vom Fegefeuer und den Ablassbriefen.



Dieser Bibeltext, den ich gleich lesen werde, ist ein Gleichnis – so nennt das die Bibel selbst. D.h.: eine Geschichte aus einem ganz alltäglichen Zusammenhang, in der wir ganz viele Vergleiche und Wahrheiten zu Gott finden.

Das ist so, wie wenn ein Grundschullehrer seinen Schülern mathematische Wahrheiten mit Gegenständen vermittelt. Ein **Eierkarton** hat normalerweise nichts mit Mathematik zu tun; man aber damit wunderbar die Zweier-Reihe erklären, weil eben immer für zwei Eier nebeneinander Platz ist.

So ist also ein Gleichnis auch ein Bild aus unserer Welt, mit dem Gott uns Wahrheiten aus seiner Welt vermitteln will.

Bibeltext lesen – Lukas 15,11-24

Das erste, unerhörte Moment in dieser Geschichte besteht in dem Vergleich der Personen, die Jesus benutzt: Das Verhältnis zw. Gott und seinen Nachfolgern ist ähnlich wie das zwischen Vater und Sohn.

Das war für die damaligen Menschen absolut unerhört: Gott, der Schöpfer, der Allmächtige, der König aller Könige auf der einen Seite; und wir Menschen (klein, vergänglich, egoistisch ...) – dazwischen klaffen Welten. Da kann man doch nicht von Vater und Sohn reden.

Doch, sagt Jesus. Das ist

Gott liebt Freiheit.

1. Die große Freiheit zwischen Vater und Sohn

Leider finden wir in der langen Geschichte des Christentums viele Beispiele für Zwang und Druck, sogar für Gewalt, dafür, dass Menschen im Namen Gottes zu etwas gezwungen wurden, was sie nicht wollten.

Angefangen mit Sätzen, wie „Sonntags geht man in die Kirche“ was sollen denn die Leute denken? ...bis hin zu ganz schlimmen Erfahrungen, wie

Zwangsmissionierung, Zwangsbaptisierung, Zwangstaufen

Alles das hat mit der eigentlichen, der Ur-Botschaft des Christentums, dem Anliegen Gottes nichts zu tun; wie unser heutiger Text beweist.

Da kommt der jüngere Sohn zu seinem Vater mit einer Bitte, die unerschämter nicht sein könnte. Denn zur damaligen Zeit galt es als ungeschriebenes Gesetz, dass ein Erbe und der Zeitpunkt, wann es vererbt wurde, immer vom Vater bestimmt werden musste. Ist ja eigentlich auch logisch und richtig. Seit wann kommt denn der Knochen zum Hund?

Dieser Sohn wollte das anders und trat seinem Vater mit der Bitte gegenüber: „Ich will ausziehen und dazu hätte ich gerne mein Erbe jetzt schon (Dein Geld)“; denn das war es ja noch.

Jeder „normale“ Vater hätte sich an dieser Stelle den Kerl zur Brust genommen und gesagt: „Hör mal: Wann ich wem was vererbe, das bestimme immer noch ich. Denn es ist meine Kohle. Und wenn dir das nicht passt ...“

Genau das tat der Vater im Gleichnis nicht, sondern zahlte ihm sein Erbe aus; ohne Schimpfen und Meckern; ohne erhobenen Zeigefinger ... er hat noch nicht einmal nachgefragt: „Junge, was hast du denn vor? Wo willst du den hin? Überleg, was du tust. Und wenn du schon gehst, bitte ruf jeden zweiten Abend an ...“



Nichts von alledem. Er gab ihm sein Geld und ließ ihn ziehen. Wohl wissend, sehr wichtig, dass das keine gute Idee ist, die sein Sohn hat. Aber davon sagt er nichts.

Gott lässt jedem Menschen die absolute Freiheit, selbst zu entscheiden. Und das bedeutet auch die Freiheit, Fehler zu machen. Was der Kerl in dem Moment natürlich noch nicht sah; aber einige Zeit später (Darauf kommen wir gleich noch).

Ich möchte an dieser Stelle aber nochmal betonen: Gott, im Gleichnis der Vater, nutzt seine Stellung, seine Macht, seine Weisheit ... nicht dazu aus, um uns zu unterdrücken und zu irgend etwas zu verpflichten und zu zwingen, was wir nicht wollen (ein böses Gerücht). **Im Gegenteil:** Er nimmt sich an dieser Stelle sehr zurück, lässt uns, seinen Kindern, alle Freiheit, weil er weiß, dass eine Beziehung, eine echte, innige, liebevolle Beziehung nicht erzwungen werden kann.

Ich weiß nicht, wie du über Gott denkst; welches Gottesbild sich vielleicht aus der Kindheit etc. in dir eingenistet hat. Was andere, nahestehende Menschen dir vorgelebt haben ...

Kompliziert, sehr kompliziert wird es in dem Moment, im dem wir Gott als einen Unterdrücker betrachten, der uns an der kurzen Leine hält, weil er uns das Leben nicht gönnt.

Das ist ein böses Gerücht und gehört schleunigst ausgeräumt.

Gott schafft positive Veränderungen.

2. Die große Veränderung des Sohnes

Oma Ute kommt vom Friseur nach Hause und stellt sich ihrer Familie vor.

„O, Omi,“ sagt die Enkelin, „bist du hübsch. Siehst gar nicht mehr aus wie 'ne alte Frau.“

„Ja, sagt der Schwiegersohn, eher wie ein alter Mann.“

Das Thema Veränderung, egal in welchem Bereich, löst bei vielen Menschen sehr unterschiedliche Reaktionen aus:

- » Für die einen sollte sich am besten nichts verändern; alles sollte so bleiben, wie es immer war, weil es ein Gefühl der Sicherheit und Beständigkeit vermittelt.
- » Bei manch anderen dagegen kann es nicht schnell genug gehen: da ist der Haarschnitt von gestern schon das Auslaufmodell von morgen.

Veränderung hat viele verschiedene Seiten und Konsequenzen – je, nachdem ...

Und damit sind wir wieder mitten in unserem Gleichnis, denn auch hier erlebt der Sohn eine gewaltige Veränderung mit sich selbst und seiner Familie, seiner Umwelt, seinen Überzeugungen und vor allem in seinem Verhältnis zum Vater.

Zwischen den Zeilen kann man ganz deutlich heraus lesen, dass er erkannt hat: „*Kompliziert sind eben nicht immer nur die anderen, sondern manchmal auch ich selbst.*“

Was war :

Dazu möchte ich uns ein ganz **aktuelles Foto** zeigen [Brücke von Genua, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ponte_morandi_crollato_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ponte_morandi_crollato_(cropped).jpg)]

Am 14. August 2018 ist eine Autobahnbrücke in Genua eingestürzt, inzwischen 41 Menschen haben dadurch ihr Leben verloren; der Sachschaden ist riesig und alle stellen seitdem diese Frage: „Wer ist schuld daran?“

Angefangen beim Architekten, der die Brücke konstruiert hat, den beteiligten Ingenieuren, den Bauunternehmen, Politikern, Umweltaktivisten ... alle werden verdächtigt.



Für europäisches Gerechtigkeitsdenken ist die **Schuldfrage** die alles entscheidende Frage, nicht nur hier. Wir brauchen scheinbar immer jemanden, dem wir unser Desaster in die Schuhe schieben können.

Die schwere Kindheit, die Schule, die Umstände, die Familie ... irgendjemand ist immer Schuld.

In unserem Bibeltext spielt diese Frage aber überhaupt keine Rolle. Sie wird noch nicht einmal gestellt, obwohl es Anlässe genug dafür gäbe:

- » Der Vater ... er hätte ihm ja sagen können, wo ...
- » Die falschen Freunde, an die er offensichtlich geraten ist
- » Die Hungersnot, die just in dem Moment genau dort ausbricht, wo unser Kerl unterwegs ist (Schicksal, höhere Gewalt ...)

»

Einen Schuldigen hätten wir schnell gefunden; aber nochmal: Das spielt hier keine Rolle.

Viel wichtiger ist die Frage: Wie geht's jetzt weiter? Wie komme ich hier wieder raus? Was muss ich tun, um wieder ...

Und genau an dieser Stelle hat sich bei unserem Sohn etwas wichtiges verändert:

Vor seiner großen Katastrophe, seinem Absturz, hatte er nur sich selbst im Blick; ich, ich und nochmal ich; Ich will was erleben; wie die Welt genießen; was kümmern mich die anderen?

Genau das war auf dem Heimweg anders:

Da drehte sich nicht mehr alles nur um ihn. Da wurde das „Ich“ immer kleiner, weil er erkannte: „Ich habe gesündigt ...“ Ich habe anderen Menschen und Gott mit meinem Verhalten weh getan; ich habe unsere gute Beziehung aufs Spiel gesetzt. Und ich bin der, der ...

Und der einzige Weg, um aus diesem Schlamassel wieder rauszukommen, ist, genau da anzusetzen. Ich brauch den Vater, nicht nur für meinen körperlichen Hunger, sondern auch für meinen seelischen. Ein intaktes Verhältnis zu meinem Schöpfer ...

Und genau diese Erkenntnis ist heute noch viel wichtiger, weil wir heute noch viel mehr in einer Welt voller Individualisten leben; jeder denkt und glaubt von sich das Allerbeste; kompliziert sind doch immer nur die anderen; und Gott natürlich auch!

Die entscheidende Veränderung, die wir genauso brauchen, wie der Sohn im Gleichnis, lautet: „Ich brauche eine intakte Beziehung zu meinem Schöpfer.“ Er soll der Dreh- und Angelpunkt meines Lebens sein; nicht ich selbst.

Er weiß, wie mein Leben gelingt, wie es gut wird, ...

Gottes Liebe ist unendlich.

3. Die große Liebe, mit der der Vater seinem Sohn begegnet

Vor einiger Zeit rief mich eine Frau an und sagte: Du, ich hab da ein Problem. Und zwar habe ich in der Bibel gelesen, dass wir als Christen 10% unseres Einkommens spenden sollten. Das kann ich aber nicht. Wenn ich von dem bißchen, was ich habe, noch 10% gebe, bleibt mir selbst nicht genug. Was mache ich denn jetzt?

Ich habe ihr geraten: Versuch's doch mal für drei Monate. Gib mal drei Monate 10% deines Einkommens und warte dann ab, was Gott macht. Sie fand die Idee nicht so überzeugen und beendete unser Gespräch mit dem Satz: „Ich denk mal drüber nach.“

Einige Monate später, wir hatten uns die ganze Zeit nicht gesprochen, rief sie mich wieder



an und sagte: „Du, mir ist da was ganz Sonderbares passiert. Ich habe das so gemacht, wie du gesagt hast, also drei Monate 10% ... und kam finanziell echt an meine Grenzen.

Letzte Woche bekam ich einen Brief von der Stadt, in der sie mir mitteilten, dass ich für den Wasserverbrauch im letzten Jahr eine Rückzahlung bekäme; und zwar genau in der Höhe, wie das, was ich gespendet habe.

Und das Sonderbare dabei ist: Ich habe noch nie eine Rückzahlung bekommen; das ist das erste mal. Und dann genau ...

Ich: „Ja, so ist Gott. Immer für eine Überraschung gut.“

Und genau solche eine positive Überraschung macht unser Sohn in dem Gleichnis. Nicht zum Thema „Geld“; sondern zu einem vielen wichtigeren, nämlich der unendlichen Liebe seines Vaters. Die hatte er offensichtlich noch nicht kennen gelernt.

Unterwegs, so haben wir eben gelesen, hatte er sich seine Argumente zurecht gelegt: Nach dem Bekenntnis wollte er – so war sein Plan – seine Schulden abarbeiten, um dem Vater damit zu zeigen: „Hallo, ich bin ein Schuft; ich hab’s versaut, will es aber wieder gut machen.“

„Ich weiß, dass ich unsere Beziehung gegen die Wand gefahren habe, aber als einer deiner Knechte kann ich ja vielleicht ...“

Bla, bla – er kam gar nicht dazu, seine schlaunen Gedanken zu Ende vorzutragen, weil er von der Liebe seiner Vaters überwältigt wurde. Er lief ihm entgegen, nahm ihn in seine Arme und sprach nicht ein Wort über die alten Geschichten. Im Gegenteil: Er liess sofort eine Fete organisieren, seinem Sohn neue Kleider geben – der muss furchtbar nach Schwein gestunken haben – und freute sich wie ein König, mit dem Argument: „Mein Sohn war tot, und ist wieder lebendig geworden.“

Ich kann es mir lebhaft vorstellen, wie der Kerl da stand – überrascht von seinem alten Herrn, überwältigt von dessen Liebe – und kein Wort mehr rausbrachte. Wow, damit hätte ich beim besten Willen nicht gerechnet.

Ja, genauso ist Gott. Überwältigend in seiner Liebe. Ohne Bedingungen, ohne Rückzahlungsmodalitäten, ohne wenn und aber ...

Und genau das ist die dritte Wahrheit, die er uns heute vermitteln will: Wer umkehrt und zu mir ... den werde ich mit offenen Armen empfangen.

Den werde ich sogar beschenken ...

Wie kann man diese Erfahrung heute noch machen? Das entscheidende ist der erste Schritt zurück. Der geschieht meistens zuerst in unseren Herzen, bevor ... Und deshalb möchte ich ihnen heute Abend anbieten, diesen ersten Schritt in einem Gebet mit mir gemeinsam zu gehen.